

Rüstungsbetriebe

Die stärkere Einbindung der Konzentrationslager in die Wirtschaft führte ab 1942 zur Ansiedlung privater Rüstungsbetriebe beim KZ Neuengamme. Die Unternehmen mussten für die Häftlingsarbeit Entgelt zahlen und forderten daher geeignete Arbeitskräfte. Dies führte zum Teil zu einer leichten Verbesserung der Ernährung durch „Brotzulagen“. Auch willkürliches Prügeln während der Arbeit war mit dem Produktionsablauf nicht zu vereinbaren. Die Betriebsleitungen von Messap und Jastram erreichten, dass die Häftlinge nicht mehr von SS-Leuten, sondern von zivilen Firmenangehörigen beaufsichtigt wurden. Schwere Misshandlungen und körperliche Überanstrengung bei der Arbeit blieben so die Ausnahme. In den Rüstungsbetrieben mussten die Häftlinge Produktionsnormen erfüllen, sonst drohten Bestrafung und Versetzung in eines der gefürchteten Erd- und Tiefbaukommandos.

Na ja, zuerst war es unter dem Dach, als war kein Regen da und nicht kalt. Und [...] bei allen Maschinen konnte man sitzend arbeiten, also braucht man weniger Kräfte dazu. Und da wir nicht genug Essen kriegten, war sitzende Arbeit sehr wichtig.

***Zbigniew Piotrowski, ehemaliger polnischer Häftling, war ab März 1943 im KZ Neuengamme inhaftiert. Bericht, 27.5.1981.
(ANg)***